

Laibacher Zeitung.

N^r. = 18.



Donnerstag

den 3. März

1831.

Adelsberg.

Für die, am 7. December 1829 durch die Feuersbrunst verunglückten Bewohner des Dorfes Seuzze sind neben den, in der Laibacher Zeitung, Nr. 1 und 29 vom Jahre 1830, bekannt gegebenen Spenden später noch folgende eingegangen, als: von dem Hrn. Michael Deschman aus Laibach 10 fl.; der löbl. Bezirksobrigkeit Glödnig 4 fl. 29 1/2 kr.; Bez. Obrigkeit Egg ob Podpetch 8 fl. 20 kr.; aus Wien 4 fl.; von dem hochwürdigem fürstbischöflichen Ordinariate zu Laibach 66 fl. 29 1/4 kr.; zu Triest 8 fl. 36 kr.; zu Klagenfurt 51 fl. 35 1/2 kr.; der löbl. k. k. Kreisamte zu Villach 10 fl. 32 kr.; zu Klagenfurt 6 fl. 58 kr.; zu Laibach 63 fl. 20 kr.; der löbl. Bez. Obrigkeit Rupertshof 2 fl. 23 1/2 kr.; dem hochwürdigem Ordinariate zu Laibach abermals 20 fl. 36 kr.; dem löbl. k. k. Kreisamte zu Klagenfurt 12 fl. 15 kr.; der löbl. Bez. Obrigkeit Haasberg 47 fl. 15. kr.; detto zu Idria 41 fl. 38 3/4 kr.; detto 4 fl. 27 kr., detto 3 fl. 20 kr.; der löbl. Bez. Obrigkeit Senofetsch 45 fl. 10 kr.; detto Prem 1 fl. 22 kr.; endlich durch Verwendung des Herrn Justizars Pichs von einem Menschenfreunde aus Wien 60 fl. 28 kr. C. M. Nicht minder hat die Inhabung der löbl. Herrschaft Haasberg aus ihren Wäldern unter günstigen Bedingungen eine Quantität Bauholz den Abgebrannten zukommen lassen, gleich wie die löbliche Herrschaft Schneeberg ihren wohlthätigen Sinn in Erfolgung des benötigten Holzes auf das Rühmlichste bethätiget hat. Die Bez. Obrigkeit Adelsberg sieht sich daher verpflichtet im Namen der Unglücklichen den hochherzigen Wohlthätern den wärmsten Dank mit dem Besage abzusatten, daß sich die Abgebrannten vorbehal-

ten haben, ihre Dankgefühle bei einem, in der Pfarrkirche zu Slavina abzuhaltenden Gottesdienste für die gütigen Menschenfreunde durch Gebete besonders zu erkennen zu geben.

Bez. Obrigkeit Adelsberg den 26. Februar 1831.

Wien, den 26. Februar.

Ihre Majestät die neuvermählte Königin von Ungarn und Kronprinzessin der übrigen kaiserlich österreichischen Staaten, Höchstwelche in Wiener-Neustadt übernachtet hatte, sind gestern Mittag im erwünschtesten Wohlseyn in dem kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn eingetroffen. — Morgen Sonntag um die Mittagstunde werden Ihre Majestät vom Theresianum aus Ihren feierlichen Einzug in die k. k. Hofburg halten.

(Oest. B.)

Päpstliche Staaten.

Rom, 11. Febr. Am 5. d. nahm der Karneval seinen Anfang. Sonntag den 6. geschah die feierliche Krönung Gregors XVI. in der Peterkirche; Abends war die Kuppel dieser Kirche, so wie auch die Stadt erleuchtet, von der Engelsburg wurden Feuerwerke, die sogenannte Girandola, abgebrannt, und das schönste milde Frühlingswetter, welches noch fortwähret, verherrlichte die Festlichkeiten. Die ersten Handlungen des neuen Papstes waren Acte der Wohlthätigkeit. Außer den bei der Krönung gewöhnlichen Geldvertheilungen, ließ er die Zahl der gebräuchlichen Ausstattung armer, rechtlicher Mädchen auf 553, und die der Austheilung der Betten und Kleider auf 5500 erhöhen, und ordnete dann noch eine Vertheilung von 50,000 Pfund Brod und von eben so viel Fleisch an. Diese Handlungen, seine wahre Demuth, vereint mit

einem festen Sinn, die Huld, womit er Jedem anhört, die freundliche Würde, womit er die fremden Gesandten empfing, haben ihn in der Liebe der bessern Römer befestigt, und ihm schnell die Herzen des Volks gewonnen.

Von der italienischen Gränze, 17. Februar. Der kais. österr. General Freiherr v. Seppert hat den Befehl erhalten, bis zum 15. d. mit acht Bataillons und zwei Batterien zur Unterstützung der Regierung in das Herzogthum Modena einzurücken, da Se. k. Hoheit der Herzog eine solche Truppenzahl von dem kais. Hofe zu seinem Beistande sich erbeten hat. Der kais. österr. General Graf v. Bentheim steht mit 14 Bataillons an der Gränze der Legation von Ferrara, um auf die erste Requisition des heiligen Vaters in die päpstlichen Staaten einzurücken und die ausgebrochenen Empörungen zu ersticken. Es heißt, zu Bologna und Ferrara wolle man Napoleon II. proclamiren, in Ancona aber verlange man dem Königreiche Neapel einverleibt zu werden. Zur Deckung der österr. Staaten in Oberitalien hat der General Graf Walmoden Befehl erhalten, sich mit einem Observationscorps von 30,000 Mann an der Gränze von Piemont aufzustellen.

(Allg. Z.)

Nach dem Monitore Bolognese ist der Platz und das Fort San Leo mit 40 Kanonen in die Hände der Insurgenten gefallen, welche dort 28 wegen politischen Vergehungen Gefangene befreiten. — Diesem nämlichen Blatte zufolge hat sich die Stadt und Festung Ancona am 17. Februar durch Capitulation an die vom Oberst Sercognani commandirten Rebellen ergeben. Oberst Armandi wurde von diesem zum Stadtcommandanten von Ancona ernannt. Die Garnison war 600 Mann stark. Die Behörden von Ancona haben sich mit dem Commandanten Suterman ausgeglichen. Dieser darf mit militärischen Ehren abziehen, doch glaubt man, er werde ganz allein abreisen. (B. v. L.)

P o l e n.

Ein von Wilna kommender Pole gibt die Stärke eindringender kais. russischer Truppen auf 150,000 Mann und 1000 Kanonen an. Ein Regiment russischer Garde-Kosacken ist in Wilna angekommen, und der Kaiser selbst wurde dort täglich erwartet. — Aus den polnischen Kreisstädten sind viele Beamte und Bürger nach den preussischen Gränzstädten geflüchtet. (Wien. Z.)

Der Warschauer Kurier vom 15. d. M. sagt: „Die Bewohner der Hauptstadt harren mit Ungeduld auf bestimmte Nachrichten vom Kriegsschauplatz, zumal, da Reisende, die vom Bug und von der Narew herkommen, eine heftige Kanonade gehört haben wollen; aber die letzten Tage der vorigen Woche sind ruhig vorübergegangen, unsere Truppen verändern oft ihre Stellungen, und der Feind zieht sich zurück. Die Nachricht von einer Schlacht bei Jadow bestätigt sich nicht. Vorgestern näherten sich die Kosacken wieder der Stadt Siedlce, gingen aber gleich wieder zurück; in dieser Stadt stehen unsere Krakusen.“ Dagegen meldet die Warschauer Zeitung vom 13., daß gestern noch am späten Abend Nachrichten von einem zwischen dem polnischen und dem russischen Heere am Lwicz vorgefallenen Treffen eingegangen seien, bei welchem das vierte Regiment den Sieg davon getragen, und, nachdem man mit dem Bajonett handgemein geworden, 4 Kanonen erobert haben sollte. Die Brücke des Flusses war, diesen Nachrichten zufolge, so mit Leichen bedeckt, daß die polnischen Soldaten auf der Rückkehr in ihr Lager nur mit Mühe hinüberkommen konnten. Das gedachte Blatt fügt dieser Nachricht jedoch selbst hinzu, daß die ämtliche Bestätigung dieser Nachricht noch zu erwarten steht.

Die Warschauer Staatszeitung bringt wieder mehrere Nachrichten vom Kriegsschauplatz unter der ämtlichen Rubrik, und zwar zuerst den Rapport des General Maramski aus dem Hauptquartier Jablonna (4 Meilen von Warschau, auf dem Wege nach Pultusk gelegen) vom 14. d. M. — Ferner enthält diese Zeitung folgenden Bericht des stellvertretenden Präsidenten der Wojewodschaft Podlachien, Herrn Wysielienski, aus Kaluszyn vom 15., 12 1/2 Uhr Nachts: „General Dwernicki ist bei Mniszew (in der Wojewodschaft Sandomir, da wo die Pilica in die Weichsel fällt) über die Weichsel gesetzt und gestern unterhalb Stoczek auf ein Corps von 7000 Kosacken unter dem Commando des Herzogs von Würtemberg gestoßen, welche 6 Stück Geschütz bei sich hatten. Nachdem sich ein heftiger Kampf entsponnen hatte, wurden dem Feinde 200 Mann getödtet und eben so viele gefangen genommen, so wie auch 5 Kanonen erobert. Noch heute verfolgte er den Feind, doch bis jetzt ist es nicht bekannt, mit welchem Erfolg. — Diesen als ämtlich bezeichneten

Nachrichten fügt die Staatszeitung noch in einem Extra-Blatte folgenden Bericht des Brigade-General Dwernicki zu: Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß ich auf die gewisse Kunde, General Weismar befände sich mit der aus 2 Regimentern reitender Jäger, 2 Regimentern Dragoner und 2 Batterien reitender Artillerie bestehenden Avantgarde des Corps, welches unterhalb Lukow und Roza stand, in Seroczyn, am 13. d. M. um 2 Uhr des Nachts von unterhalb des Dorfes Filipowka aufbrach und am 14. d. M. um 9 Uhr Morgens in Stoczek Halt machte, von wo aus einige Hundert feindlicher Cavalleristen eiligst nach Seroczyn hin sich zurückzogen. Ich blieb in der Position hinter Stoczek in der Richtung von Seroczyn stehen, und nach Verlauf einer Stunde zeigte sich General Weismar mit seiner ganzen Avantgarde. In demselben Augenblicke kam es auch zur Schlacht, deren Einzelheiten ich später mitzutheilen die Ehre haben werde. Der Erfolg davon war, daß 11 Stück Geschütz mit dem ganzen Gespann und der Ammunition dem Feind genommen und 230 Mann, unter denen sich 2 Capitäne, 1 Lieutenant und 2 Fähnlein befanden, zu Gefangenen gemacht wurden; an Getödteten ließ derselbe ungefähr 400 Mann auf dem Plage zurück, und unter diesen einen Major, einen Artillerie-Oberst (Nowosilzoff, wie die Kriegsgefangenen aussagen) und gegen 20 Offiziere. Von unserer Seite blieben nur ein Unter-Bataillons-Arzt von dem 1. Infanterie-Regimente und 15 Mann; außerdem haben wir 18 Verwundete, unter diesen befinden sich der Major Russian aus dem 1. Uhlanen-Regiment, welcher zuerst mit einer Division seines Regiments 2 Regimentern und eine Batterie angriff und dieselben in die Flucht schlug; der Lieutenant Falkowski, aus dem 3. Uhlanen-Regiment; die Unterlieutenants Radwancki und Krzyzanowski, aus dem 2. Uhlanen-Regiment; der Unterlieutenant Smolincki, aus dem 2. Regiment der reitenden Jäger, und der Unterlieutenant Racynski, aus dem 1. Uhlanen-Regiment. General Weismar hat nur der Schnelligkeit seines Pferdes sein Entkommen zu verdanken. Unsere Artillerie hat wirksame Dienste geleistet und 5 Geschütze des Feindes demontirt; eines derselben, welches nicht zu gebrauchen ist, und welches ich hätte mitnehmen können, werde ich nach Warschau senden.“

Nachrichten aus Warschau vom 19. Febr. melden: „Seit vorgestern Morgens hört man eine

ununterbrochene heftige Kanonade; nach Aussage der hier eingebrachten Verwundeten, wird auf der ganzen Straße von Wengrow, wo die russischen Truppen unter Anführung des Feldmarschalls Grafen Diebitsch am 16. eingerückt waren, bis Stanislawow gefochten; vorgestern Mittags wurde General Chlopicki, der sich mit dem Generalstab im Hauptquartier zu Grochow, eine Meile von Warschau, befand, eiligst beordert, sich zur Schlachtlinie zu begeben. Am 16. hielt sich der Brigade-General Skrznecki mit dem dritten und vierten Linien-Regimente von 5 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends in der Gegend zwischen Liw und Dobre, oberhalb Minsk, gegen das Corps des General Rosen, und erst am folgenden Morgen zogen sich die Polen gegen Warschau zurück. Die bedeutende Zahl von Verwundeten, die fortdauernd eingebracht werden, und größtentheils Lanzen- und Bajonettstiche haben, bezeugt die Hartnäckigkeit des Kampfes. Von den Ergebnissen des gefrigen Tages hat man hier noch keine Anzeige. Gewiß ist, daß die russischen Truppen sich immer mehr nähern, und die polnische Hauptmacht sich immer mehr gegen Praga concentrirt.“

In späteren Nachrichten aus Warschau vom 21. Februar heißt es: „Am 19. d. M. hat sich ein sehr scharfes Gefecht längs der Chaussee von Minsk gegen Milosna entsponnen, und das Haupt-Corps des Feldmarschalls Grafen Diebitsch sich in einem Halbkreise der Hauptstadt auf ungefähr drei Meilen genähert. Gedeckt von schützenden Gehölze rückte der linke Flügel der Russen kämpfend über Milosna heran, das Centrum gegen Grochow, der rechte Flügel breitete sich weiter hinab, Praga gegenüber, im Angesichte von Warschau aus. Das Treffen bei Milosna dauerte am 19. bis in die späte Nacht, ohne wesentliche Resultate, da beide Theile nach einem hartnäckigen Kampfe im Besiz ihrer Position blieben. Am 20. Morgens begann der Kampf aufs Neue bei dem Grochower Wäldchen, welches die russischen Truppen besetzt hatten, und unter dem Schutze einer sehr zahlreichen Artillerie hartnäckig vertheidigten. Die Nacht machte dem Gefechte ein Ende. — Heute Morgens war die russische Linie in der Richtung von Minsk bis Wawro aufgestellt, und man erwartete jeden Augenblick die Erneuerung des Kampfes. — Feldmarschall Graf Diebitsch, einer, und Fürst Radziwill und General Chlo-

rißi anderer Seits waren selbst im heftigsten Feuer auf dem Kampflage, und Letzterer soll eine sehr glänzende, obgleich erfolglose Cavallerie-Charge persönlich angeführt haben. — Die Anzahl der Verwundeten ist sehr bedeutend; alle hiesigen Lazarethe, die Kasernen, die Redouten-Säle und mehrere öffentliche und Privatgebäude sind damit angefüllt. — Auf dem linken Weichselufer zwischen Koszenice und Ryczywol soll General Dwernicki dem Corps des Herzogs von Würtemberg am 19. drei Kanonen abgenommen und eine kleine Anzahl Gefangene gemacht haben. — Der Reichstag hat eventuel beschlossen, in Permanenz zu bleiben und das gesetzlich erforderliche Complette seiner Mitglieder auf 33 festgesetzt.“ (West. B.)

Niederlande.

Aus Gent wird vom 12. Februar geschrieben: „Die Holländer sammeln sich an der Gränze. Die im Saß cantonirte Macht soll sich auf 3000 — 4000 Mann belaufen und der Herzog von Weimar, nach andern Berichten Prinz Friedrich selbst, an ihrer Spitze stehen. Man spricht hier allgemein von einem bevorstehenden Angriffe. Alle unsere Truppen haben die Stadt verlassen und sind auf dem Wege nach der Gränzlinie. Die Stadtgarde besetzt die nöthigen Posten.“

Lütticher Blättern zufolge ist ein Theil der Besatzung von Maestricht am 12. Februar ausgerückt, und hat das am linken Maas-Ufer gelegene Dorf Smermaas zerstören lassen, weil dasselbe bei der Vertheidigung der Festung hinderlich sei.

General Mellinet ist mit seinem gesammten Offiziercorps von Hrn. Rogier aufgefordert worden, sich zu einer Conferenz nach Reckem zu verfügen.

Der belgische Nationalcongress beschäftigte sich in seinen letzten Sitzungen bloß mit dem Wahlgesetze. In einer vorläufigen Privatversammlung der Deputirten soll sich eine bedeutende Mehrheit dahin ausgesprochen haben, den Grafen Felix v. Merode zum Generalstatthalter zu wählen. — In Gent hatten die Besorgnisse wegen eines Angriffs von Seite der Holländer gänzlich aufgehört. Letztere schienen sich nur gegen etwanige Angriffe zu verschanzen. In dem Berichte des Generals Mellinet beklagt sich dieser sehr, daß die Besatzung von Maestricht durch die Zerstörung des Dorfes Smermaas den Waffenstillstand auf eine grausame Weise gebrochen habe.

Das Amsterdamer Handelsblad dagegen behauptet, ein englischer Offizier habe diesem General den peremptorischen Befehl gebracht, sich weiter von Maestricht zurückzuziehen, widrigenfalls eine englische Eskadre die Schelde blockiren werde. Dasselbe Journal will wissen, in einem neuern Londoner Protocolle sey beschlossen worden, die Festungswerke von Antwerpen sollten geschleift werden. Der Brüsseler Courier behauptet, Lord Ponsonby habe die Weisung erhalten, sich jedes Schrittes zu enthalten, der dem Prinzen von Oranien günstig seyn könnte. (Allg. Z.)

Frankreich.

Am 12. Februar um 1 Uhr Nachmittags hatten Hr. von Gorostiza, Minister der vereinigten Staaten von Mexico zu London, mit einer Mission in Frankreich beauftragt, und Ghadsch Mehemmed Beitul-Mal, außerordentlicher Abgesandter des Bei von Tripoli in der Verberrei, die Ehre, dem Könige und der königlichen Familie vorgestellt zu werden.

Der Moniteur sagt, er sei ermächtigt, daß in mehreren Journalen verbreitete Gerücht, daß auf den Fahnen der Armee wieder Lilien angebracht werden sollen, für durchaus ungegründet zu erklären. (West. B.)

Der Temps meldet unterm 15. Februar: „Die französische Regierung hat gestern, dem Vernehmen nach, einen Courier nach Madrid abgeschickt, um der spanischen Regierung anzukündigen, daß sie die Zusammenrottungen von Franzosen an der Gränze zerstreuen und sie bis Madrid zurückgehen lassen solle. Das Cabinet des Palais-royal erklärt zugleich, daß der Eintritt eines Prinzen von dem abgesetzten bourbonischen Zweige in Spanien für eine Kriegserklärung von Seite des Madrider Cabinetts angesehen werden würde. Es soll ein Gordon von 60,000 Man in Frankreich an den Pyrenäen aufgestellt werden, um diese Notification zu unterstützen.“ (Allg. Z.)

Großbritannien.

Der Courier sagt: „Es gingen Depeschen von dem Herzog von Cambridge ein, die sogleich an den König nach Brighton gesendet wurden. Sie sind von großem Interesse. Wir hören, Sr. königliche Hoheit empfehle mehrere Concessionen an die hannoverschen Unterthanen Sr. Majestät, welchem Rathe man unverweilt folgen wird. Die Schnelligkeit, mit der die Bewegung in Hannover unterdrückt wurde, beweist das Vertrauen, das dort alle achtungswerthen Personen auf den Charakter des erlauchten Gouverneurs des Landes und auf die liberale Gesinnung des Souverains setzen — ein Vertrauen, das nicht getäuscht werden wird.“ (Allg. Z.)